



Beni Frenkel
TZ-Kolumnist

Salbei, die Sanfte

Mit 13 Jahren war ich einmal sehr beschwipst. Heute würde man sagen: besoffen. Meine Eltern hatten so eine niedliche Minibar mit Schokoladen-Likör, Amaretto und Chivas Regal. Dazu bunte Cognac-Gläser. Die Minibar war damals fester Bestandteil einer Wohnungseinrichtung der 80er-Jahre. Mir war langweilig und ich soff den ganzen Schokoladen-Likör aus. Nachher musste ich mich erbrechen und erst ein halbes Jahr später die Sauftour beichten, als meine Eltern die Minibar wieder einmal öffneten.

Warum ich diese spannende Geschichte erzähle? Nun, ich habe die «Thurgauer Zeitung» des 4. November gelesen und bin darin gleich auf drei Artikel auf einer Seite gestossen, die sich mit problematischen Jugendlichen beschäftigen beziehungsweise Ansätze aufzeigen, wie man eben nicht lallend die Minibar runterschluckt.

In Frauenfeld, so scheint es, macht man sich schweizweit am meisten Gedanken, wie man Kinder auf den richtigen Weg bringt. Letzten Dienstag zum Beispiel bot die Jugendmusikschule Frauenfeld Kindern die Gelegenheit, einmal in alle Blasinstrumente zu blasen. Vielleicht kommt man so auf andere Gedanken als auf Rauchen oder Saufen. Am gleichen Tag schmiss der Kodex-Verein Frauenfeld ein Fest im Clubrestaurant des Lipperswiler Golfclubs. Eingeladen waren 16 Jugendliche, die sich drei Jahre lang fern von Suchtmitteln hielten. Belohnt wurde dieser Einsatz mit dem Pflanzen eines Baumes (auf dem Golfclub-Areal).

Wir wissen aber, dass leider nicht alle Frauenfelder Kinder Heilige sind. Das Gegenteil eines Kodexlers ist der Timeout-Schüler. Entweder hat so einer den Lehrer verhauen oder die Turnhalle abgefackelt. Mit Sicherheit steckten Alkohol oder Drogen hinter diesen Taten. In der Timeout-Klasse lernen sie, wie sie ihre Aggressivität kontrollieren. Klaus Kinski, Pablo Picasso und Louis de Funes waren mega aggressive Künstler. Vielleicht ist ja auch einer der Mini-Brutalos ein Genie. Das dachte sich vielleicht die Lehrerin der Timeout-Schüler. Und tatsächlich, unter dem Thema «Würze des Lebens» sind feinfühligere Arbeiten entstanden. Eine heisst «Salbei, die Sanfte», eine andere noch komplizierter: «Rosemarie, ihren Duft werde ich wohl nie vergessen.»

Eines ist klar: Erwische ich meinen Sohn (zwei Monate) irgendwann einmal beim Absaufen meiner Minibar, landet er in Frauenfeld. Die haben Ahnung.